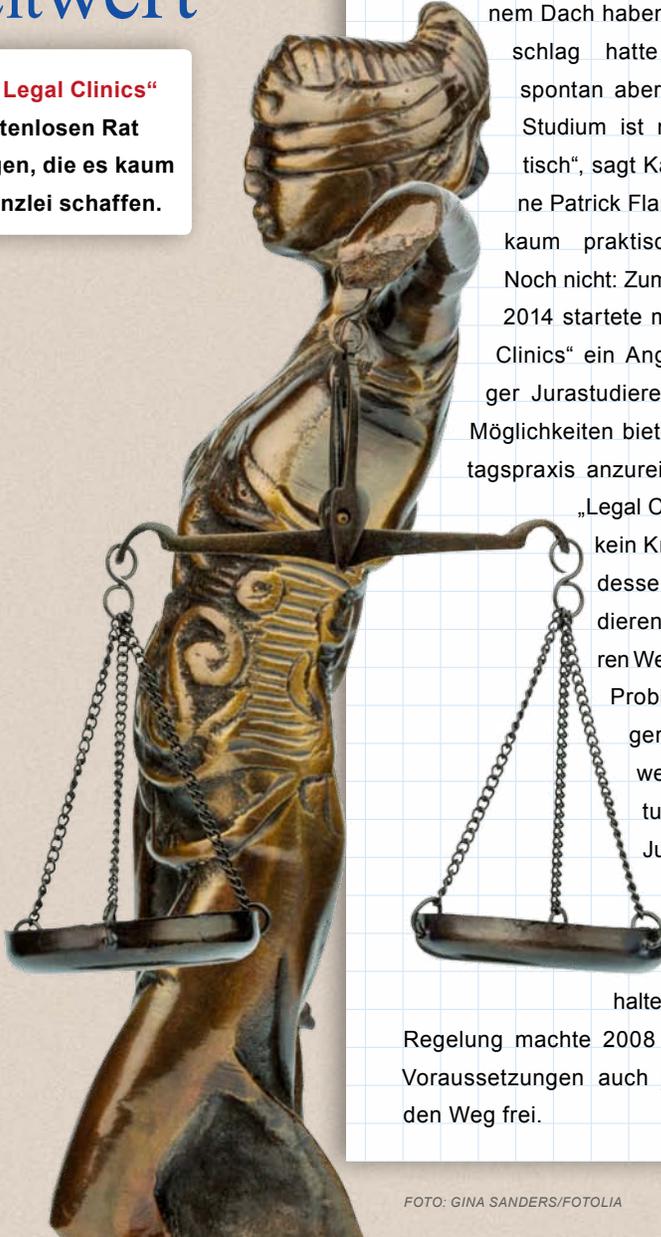


Maximal 750 Euro Streitwert

**„Freiburg Legal Clinics“
bietet kostenlosen Rat
bei Anliegen, die es kaum
in eine Kanzlei schaffen.**



Als Jurastudentin müsste sie doch einen Rat geben können, sagten die Mitbewohner zu Leonie Kämpfer, als der Vermieter die Wohngemeinschaft nicht länger unter seinem Dach haben wollte. Einen Ratsschlag hatte die 23-Jährige spontan aber nicht parat. „Das Studium ist meist sehr theoretisch“, sagt Kämpfers Kommilitone Patrick Flamm. „Wir sammeln kaum praktische Erfahrungen.“ Noch nicht: Zum Sommersemester 2014 startete mit „Freiburg Legal Clinics“ ein Angebot, das Freiburger Jurastudierenden jede Menge Möglichkeiten bietet, Theorie mit Alltagspraxis anzureichern. Hinter den „Legal Clinics“ verbirgt sich kein Krankenhaus – stattdessen helfen Jurastudierende Menschen, deren Welt wegen rechtlicher Probleme aus dem Lot geraten ist, kostenlos weiter. Solche Beratung war bislang nur Juristinnen und Juristen mit erstem und zweitem Staatsexamen vorbehalten. Eine gesetzliche Regelung machte 2008 unter bestimmten Voraussetzungen auch juristischen Laien den Weg frei.

Prof. Dr. Boris Paal, Studiendekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg, lernte das aus den USA stammende Angebot während seines Studiums in Großbritannien kennen. Er entwickelte ein Konzept für die studentische Rechtsberatung, das mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen soll: Die Studierenden sammeln Praxiserfahrung, und gleichzeitig entsteht ein kostenloses Beratungsangebot für Mitstudierende und Freiburger Bürgerinnen und Bürger, die anwaltliche Beratung aus den unterschiedlichsten Gründen nicht in Anspruch nehmen können. „Darin steckt auch ein karitativer Aspekt“, sagt der 39-Jährige. „Mietverträge für die Luxusvilla bleiben ausgeschlossen.“ Für sein didaktisches Konzept hat er den Instructional Development Award erhalten. Der Lehrentwicklungspreis der Albert-Ludwigs-Universität ist mit 70.000 Euro dotiert.

Fragetechniken und sicheres Auftreten

Umgesetzt wird die Rechtsberatung vom Verein „Pro Bono Studentische Rechtsberatung Freiburg“, den sechs Studierende der Rechtswissenschaften gegründet haben. Die Mitglieder des Vereins bearbeiten die Fälle in Teams, die aus älteren und jüngeren Studierenden bestehen. Die sich zunächst nur auf Miet- und Internetrecht, Existenzgründung und Verbraucherschutz erstreckende Beratung ist auf Fälle mit einem Streitwert von maximal 750 Euro begrenzt. Das soll die Kon-

Leonie Kämpfer und Patrick Flamm wollen mehr praktische Erfahrungen im Jurastudium sammeln.

FOTOS: ANITA RÜFFER

kurrenz zu lokalen Anwältinnen und Anwälten ausschließen, da Fälle von derart geringem Streitwert zumeist gar nicht erst an Kanzleien herangetragen würden. Die Anwaltschaft ist sogar mit Patenschaften und fachlicher Beratung aktiv in die Legal Clinics eingebunden.

In einer einjährigen Ausbildung, die mit einem Zertifikat abschließt, werden die Studierenden in Vorlesungen, Vorträgen und Workshops vorbereitet. Dabei dürften sie feststellen, dass die im Studium vermittelten „perfekten Sachverhalte“ in der Realität nicht so eindeutig sind. „Die anwaltliche Perspektive ist gegenüber der Richterperspektive im Studium unterrepräsentiert, obwohl die meisten Juristen später als Anwälte arbeiten“, sagt Maximilian Roser, wissenschaftlicher Mitarbeiter in Paals Abteilung. Bei den „Legal Clinics“ lernen die Studierenden Fragetechniken, sicheres Auftreten und anwaltliche Prozesstaktik. Eine gute Schulung – auch wenn sie die Rat-suchenden vor Gericht nicht vertreten dürfen.

Anita Rüffer

